

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 50

Rubrik: Aufgegabelt

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten

In einem Privatgespräch vertrat der alte Briand einmal eine Ansicht, die im Gegensatz zu seiner sozialistischen Vergangenheit konservativ genannt werden konnte. «Sie waren doch früher einmal ein glühender Sozialist?» warf sein Gesprächspartner ein. «Und jetzt diese Mäßigung?» Briand lächelte und antwortete: «Wer mit zwanzig nicht Sozialist ist, der hat kein Herz. Und wer mit sechzig nicht konservativ ist, hat keinen Verstand.»

Der Herzog von Bedford erzählt, wie seine Großmutter eine Kur für ihre beginnende Alterstauheit entdeckte. Als sie mit 67 Jahren eine Reise mit dem Flugzeug machte und nachher besser hörte, nahm sie Flugstunden und machte ihre Pilotenprüfung. Wann immer ihr Ohr ihr zu schaffen machte, setzte sie sich in ihr Flugzeug und stieg auf. Mit 70 Jahren kurierte sie sich ein für allemal von ihrer Schwerhörigkeit, indem sie einen neuen Geschwindigkeitsrekord zwischen London und Südafrika aufstellte.

Der britische Vizeadmiral Sir Lumley Lyster inspizierte während des Krieges eine Einheit, in der seine Tochter als Marinehelferin Dienst machte. Man war neugierig, wie die beiden sich verhalten würden. Als Lyster die Front abschritt, blieb er vor seiner Tochter stehen und fragte: «Wie heißen Sie?» – «Lyster, Sir» antwortete das Mädchen und stand stramm. – «Ach ja, ich erinnere mich», sagte der inspizierende Admiral mit undurchdringlichem Gesicht, «ich traf Ihre Mutter vor zwanzig Jahren.»

Regisseur Billy Wilder entwickelte kürzlich in Gesellschaft eine neue Idee für einen Filmanfang: «Die Russen verschleppen eine berühmte amerikanische Filmschauspielerin aus Westberlin und nehmen an ihr eine Gehirnwäsche vor. Bei ihr bleibt die Prozedur ohne jede Wirkung, denn sie hat kein Gehirn, das man waschen könnte.»

Eine alte Dame apostrophierte vor kurzem Maurice Chevalier, ob er vergessen hätte, daß sie vor vielen

Jahrzehnten einmal seine Liebesanträge zurückgewiesen hatte. «Aber nein, Madame», strahlte Chevalier, «das zählt doch zu meinen schönsten Erinnerungen!»

Der Komponist Arthur Honegger erläuterte einmal den Vorgang des musikalischen Schaffens am Beispiel der Kaffeemaschine. «Auf den Filter legt man den gemahlten Kaffee», sagte er, «das ist die musikalische Idee. Das Wasser, das darüber gegossen wird, entspricht der Inspiration. Aus all dem entsteht eine Mischung, deren Qualität nur von der Kaffeesorste und nicht vom Wasser abhängt.» TR

WK-Splitter

gewürzt mit soldatischen Definitionen

Invasion der Basler-Regimenter im Zürcher Oberland: Der Freundschftswochen militärischer Teil.

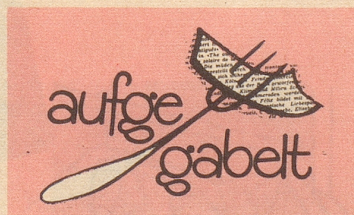
Gewehrgriff gibt es keinen mehr, höchstens hie und da noch etwa einen Mißgriff.

Der Taktschritt ist tot, es lebe der Schritt zum Takt jeder jedem gegenüber!

Stahlhelm = Gedankensammler.

Motorradfahrer im Kriegsschmuck = Marsmensch.

Die Schweizer Einheitskonfektion für Soldaten wird wieder mehr geschätzt, seit die Röhrlihoson so modern geworden sind. bi



Aus den Memoiren einer Automobilistin: Auf der Landstraße fand eine Kontrolle statt. Ein junger Polizist begehrte meinen Ausweis zu sehen, startete sehr lange hinein, begutachtete die Photo, schaute mich an, sah wieder auf das Bild und schüttelte den Kopf. Schon befürchtete ich unliebsame Zwischenfälle, obwohl mein Gewissen so rein war wie die Seele eines eben ausgeschlüpften Schmetterlings. Aber was ein richtiger Schweizer ist, der fürchtet sich eben vor der Polizei, auch wenn er absolut keinen Grund dazu hat. Ich fürchtete also ganz beträchtlich, und da hatte endlich der Mann seine Betrachtungen abgeschlossen, faltete meinen Fahrausweis zusammen und gab ihn mir mit den Worten zurück: «Schternechäib, Si händ dänn scho na geschöonet!» Touring



Ende der guten alten Zeit

Die Damen treten in den Kegelklub ein

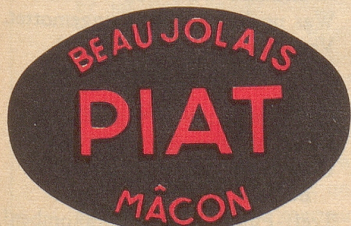
Briefe an den Nebelspalter

Lieber Nebi! Unsere Kindergärteler, Primar- und Sekundar-Schüler beschwerten sich bei Dir. Sie schreiben in Deiner Nr. 47, es sei unfair, sich auf Engel zu verlassen. Wir finden es aber äußerst lobenswert, daß es noch Gemeinden gibt, die mit Engeln, mit guten himmlischen Engeln, mit dem Herrgott, im Bunde stehen. Unser innigstes Trachten wird sein, das zu erhalten, ja zu fördern. Der berüchtigte Straßenübergang liegt aber auch uns am Herzen, wenn nicht sogar auf dem Magen. Die Straße, die gefährliche Worbstraße, gehört dem Kanton. Das vielgeschmähte Worbähnli einer AG und die Nebenstraßen sind unter unserer Obhut. –

Wir verkennen die Gefahr gar nicht. Im Gegenteil, es laufen momentan die seit Jahren geführten Unterhandlungen für Verbesserungen und wir hoffen einer baldigen Lösung entgegen zu gehen.

Die Wohlhabenheit ist nur relativ und spielt in dieser Frage gar nicht mit. Sollte einer der Schüler, für die wir vom Gem.rat aus Vorsichtsmaßnahmen angeordnet haben, eine gute, vielleicht noch bessere Idee für eine Sanierung haben, möge er sich bitte melden. Wir glauben an das Gute und fördern es durch Taten, wo wir nur können und wir sind überglücklich, wenn die Engel uns weiter beistehen. Frohe Weihnacht.

Für den Gemeinderat von Muri bei Bern: O. B.



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Vorahnungen

Wenn das Quecksilber sinkt, wenn draußen die ersten Schneeflocken heruntanzten, wenn uns der Duft von heißen Marroni, von Mandarinen und eine Vorahnung gebratener Gans durch die Nase zieht, wird es Zeit daran zu denken, was wir unserer Herzallerliebsten zu Weihnachten schenken könnten. Wie wäre es dieses Jahr mit einem der prachtvollen Orientteppiche, die in so reicher Auswahl und zu so günstigen Preisen bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich zu haben sind?